

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	4
<i>Hinführung</i>	7

Ethik des Vaters

Grundsätze

Gott lieben	10
Seinen Mitmenschen achten	11
Aus Gottes Allmacht leben	12
An Gottes Allmacht mitwirken	14
In Gottes Ordnungen leben	17
Weise leben, mit Glauben und Vernunft	19
Auf das „Gericht nach den Werken“ zugehen	20

Einzelthemen

Globalisierung und Individualisierung annehmen und gestalten	21
Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung fördern	23
In Krieg und Terror, Flucht und Hunger Mensch bleiben	26
Beziehungen(und Alleinsein) liebevoll leben	27
Sich bilden und im Beruf sich bewähren	30
„Gott preisen mit seinem Leibe“	32
Gelassen in Grenzfragen des Lebens	35

Jesus-Ethik

Mit Jesus leben	37
Jesus gehören und zugleich Sünder sein	40
Jesus nachfolgen	42
Jesu Gegenwart in den Armen und Kindern	45
Jesu Gegenwart in seinen Jüngern	47
Sendung, Mission, Taufe	49
Abendmahl und Fußwaschung	52
Leben aus Jesu Gnade, einander annehmen	55
Geschwisterliebe, Nächstenliebe, Feindesliebe	57
Jesu Antithesen, Zuspitzungen, Provokationen u. Gerichtsankündigung.	60

Geist-Ethik

Im Geist leben	65
Zeugen Jesu und des Vaters sein	66
Aufgebaut werden und aufbauen durch Gottes Wort	68
Einander im Leib Christi dienen	70
Der Welt dienen und mit ihr im Frieden dienen	73
„Der Wille Gottes, eure Heiligung“	77
„Beharrlich im Gebet“	79
Gott loben und ihm singen	81
Auf Gottes heilende Kraft vertrauen	83
„Der Tröster, der Heilige Geist“- „Geduldig in Trübsal“	86
Den Eingebungen des Heiligen Geistes vertrauen	89
„Fröhlich in Hoffnung“	91

Vorwort

„Unternimm nie etwas, wozu du nicht das Herz hast, dir den Segen des Himmels zu erbitten.“

Georg Christoph Lichtenberg

Lange Zeit lag mir der Glaube näher als die Werke, war mir die Dogmatik lieber als die Ethik. Dabei war und bin ich durchaus ein Mensch, dem es im Blick auf mich selbst darauf ankommt, stets das Richtige zu tun. Vielleicht waren und sind mir gerade deshalb die Allmacht des Vaters und die Rechtfertigung durch Christus als „Gegengewichte“ gegen (allzu?) viel Pflichtbewusstsein so wichtig. Im Laufe der letzten Jahre aber habe ich gelernt, meine eigene Orientierung am richtigen Handeln stärker mit meinem Glauben zu verbinden. Das „Netzwerk für Flüchtlinge“ in unserer Kreuzkirche, bei dem wir vor vielen Herausforderungen konkreten Tuns stehen, sowie unsere „Gemeinschaft internationaler Christen“ halfen mir bei einem neuen Zugang zu *praktischem Handeln aus christlichem Glauben heraus*. So bekam ich Lust, nach dem „Bremerhavener Katechismus“ von 2013, einem kleinen Kompendium des christlichen Glaubens, „Christsein 2017“, eine „kleine trinitarische Ethik“, zum Reformationsjubiläum 2017 zu schreiben. „Ethik“ meint dabei ein christlich geleitetes Nachdenken darüber, wie der Mensch sich Gott und anderen Menschen gegenüber verhalten soll. Habe ich beim Katechismus im Titel den Ort des Schreibens aufgenommen, so bei der Ethik die Zeit, ohne das allerdings hier der Gegenwartsbezug bei den eher grundsätzlichen Überlegungen im Vordergrund steht.

Wenn mir bei anderen die Frage begegnet, was ich als Christ tun soll, dann läuft das häufiger so: ein Grundgedanke biblischer Ethik, ein Thema praktischen Handelns wird hochgehalten und betont: für

jeden Christen sei es heute an der Zeit (und vielleicht auch immer schon notwendig), genau dies eine zu tun. Solche verabsolutierte Einseitigkeit spricht mich nicht an und ich finde es nicht sinnvoll, wenn ein Paket ähnlich ausgerichteter Forderungen als die christliche Ethik ausgegeben wird. Ich möchte demgegenüber die Vielfalt und das Ganze christlicher Ethik in den Blick zu nehmen versuchen. In der Kreuzkirche, deren Pastor ich seit 2010 bin, finde ich diese Vielfalt im christlichen Handeln und Glauben wieder.

Dabei greife ich, gegründet im reformatorischen Ursprung evangelischen Glaubens, auch viele evangelikale und liberale „Anliegen“ auf. In diesem Sinne sehe ich mich als „aufgeschlossenen Konservativen“ in der Mitte evangelischen Christentums. Wenn ich meine eigene Theologie und Ethik mit einem Monat im Jahreslauf vergleiche, fällt mir der *August* ein, in dem ich dies schreibe. Er repräsentiert für mich Reife und Fülle, verbunden mit Gelassenheit und einer gewissen Abgeklärtheit. „Sturm und Drang“ des Frühlings liegen hinter dem August, spätherbstliche Resignation und Selbstaufgabe liegen ihm aber auch fern. Ein Schuss Melancholie gehört allerdings zum August dazu. Für mich ist das der schmerzliche Eindruck, dass das reformatorische Christentum – also dasjenige, das nicht nur die Reformation als Ausgangspunkt für weitergehende Entwicklungen nimmt wie das liberale und evangelikale Christentum, sondern die Einsichten der Reformatoren als Mitte ihres Glaubens festhält – an Bedeutung verliert. Das Reformationsjubiläum 2017 ist eine Chance, Kernanliegen des reformatorischen Glaubens, für den so unterschiedliche Namen wie Martin Luther, Johannes Calvin, Paul Gerhardt, Johann Sebastian Bach und Karl Barth stehen, in die Öffentlichkeit unseres Landes zu bringen.

Ich danke für Hinweise und Korrekturen herzlich meiner Frau Anette, mit der mich eine intensive Lebens- und Glaubensgemeinschaft verbindet, sowie meinen langjährigen Freunden Bernd Hartmann und Dr. Axel Lange und für das Titelbild Willy Sandjong und Agnes Tchitchui.

Ich widme diese „kleine trinitarische Ethik“ meinem 2006 verstorbenen Vater Dietrich und meiner im Mai 2016 verstorbenen Mutter Rosemarie. Meine Eltern haben mich auf meinem beruflichen und persönlichen Weg stets gefördert und ich denke in großer Dankbarkeit an sie.

Dem Heiligen Geist danke ich für Kreativität und Beharrlichkeit in dem sich über ein Jahr hinziehenden Entstehungsprozess dieser Ethik. Möge diese kleine Schrift die Leserin, den Leser im christlichen Glauben und Handeln stärken!

Das vorangestellte Motto von Lichtenberg scheint mir dabei ein guter Maßstab christlicher Ethik zu sein: die Vorhaben, bei denen ich den Segen Gottes nicht erbitten mag, entstammen wohl problematischen Motiven und sollte ich lieber bleiben lassen.

Bremerhaven, im Herbst 2016

Götz Weber

Hinführung

Folgende **Grundsätze** sind mir bei der „trinitarischen Ethik“ als reformatorischer, lutherischer Christ wichtig:

- Glaube wie christliches Tun beruhen auf der in der Bibel bezeugten *Offenbarung* des dreieinigen Gottes und nicht bloß auf ein irgendwie christliches Selbstverständnis.
- Glaube an den dreieinigen Gott bedeutet dabei: der eine Gott ist zugleich der Vater über uns, der die Welt regiert, Jesus Christus mit uns, der uns Sünder sühnt und rechtfertigt, und der Heilige Geist in uns, der uns Glaube und Liebe schenkt. Wie der dreieinige Gott eine in sich spannungsvolle Einheit ist, so ist es auch die christliche als *trinitarische* Ethik.
- Im Christentum spielt der Glaube an Gottes Handeln immer die erste und menschliches Handeln demgegenüber die zweite Geige. Menschliche Verantwortung steht dabei nicht in Konkurrenz zu der von Gott im Sinne von abzugrenzenden Bereichen und einem Raum menschlicher Freiheit ohne Gott. Menschliche Verantwortung ist immer in Gottes Verantwortung eingebettet und so auch bei allem Ernst durch diese entlastet. Hier nehme ich das reformatorische Anliegen des sogenannten *unfreien Willens* auf.
- In der trinitarischen Ethik beziehen sich unterschiedliche christliche Maßstäbe auf verschiedene Lebensbereiche. Denn Vater, Sohn und Heiliger Geist handeln auf je unterschiedliche Weise an der Welt und am Menschen und geben auch uns differenzierte Handlungsorientierungen. Hier greife ich das lutherische Anliegen der sogenannten *Zwei-Reiche-Lehre* auf, das ich verstehe als unterschiedliches Handeln des Vaters und des Sohnes bzw. des Heiligen Geistes und entsprechend der Menschen bzw. Christen.
- Der Mensch, der zu ethischem Handeln aufgerufen ist, ist selber eine spannungsvolle Größe. Der Christ ist zugleich äußerer, weltbezogener Mensch und innere, auf Gott ausgerichtete Existenz. Er ist neue Kreatur in Christus und handelt aus dem Heiligen Geist heraus und bleibt zugleich in seinem Sein ganz und in seinem Tun teilweise sündiger Mensch. *Der Mensch als Gerechter und Sünder zugleich*, diese lutherische Erkenntnis nehme ich hier auf.
- In meiner Ethik beziehe ich mich in der Vater- und der Geistethik auf konkrete ethische Fragen der Gegenwart. Im Kern ist diese Ethik aber eher eine „*Fundamentalethik*“, die Grundsätze christlichen Handelns herausarbeitet. Dabei fragt diese Ethik – wie die 10 Gebote – nicht nur nach dem richtigen Verhalten den Menschen, sondern auch Gott gegenüber. Es ist also nicht nur eine Liebes-, sondern auch eine *Glaubensethik*. Dabei greife ich auch Fragen auf, die zugleich Glaubensthemen sind. Da sie aber Fragen menschlichen, christlichen Handelns berühren, haben sie auch eine ethische Seite.
- Vertrauen zum allmächtigen und barmherzigen Vater, zu Christus und dem Heiligen Geist führt bei mir verbunden mit einer positiven Welt- und Lebenserfahrung zu einem *Weltoptimismus* und einem, wengleich nüchternen und realistischen, Vertrauen in Menschen. Hier sind es eher

Motive der Aufklärung, die ich aufnehme. Ich distanzieren mich dabei von einem christlichen Weltpessimismus. Dieser bedenkt m.E. zu wenig, dass es derselbe Gott ist, der das Reich Gottes und diese alte Welt regiert.

- Im Rahmen der trinitarischen Ethik ist *Vielfalt* keine Last, sondern ein Gewinn. Dabei ist es auch nicht immer möglich, verschiedene ethische Impulse in einen systematischen Gesamtzusammenhang zu stellen. Manches kann man einfach nebeneinander stehen lassen. Manche Themen vor allem in der Jesus – und der Geist-Ethik ähneln sich auch. Es ist auch ganz in Ordnung, wenn unterschiedliche Christen eher diesen oder jenen ethischen Impuls aus der Bibel betonen. Mir ist mit der trinitarischen Ethik daran gelegen, diese verschiedenen ethischen Impulse als *Bausteine* eines Ganzen zu verstehen und nicht selber als das Ganze christlicher Ethik.
- Zitate aus der Lutherbibel und dem Evangelischen Gesangbuch stehen dabei meinen Ausführungen voran; ihre Auswahl gibt dabei im Wesentlichen die Argumentation vor. Ihre Voranstellung macht deutlich, dass meine Überlegungen dem Zeugnis der Bibel und des reformatorischen Glaubens in seiner in den Liedern verdichteten Lebensnähe entsprechen und daraus erwachsen.